

Der alte Schmied.

(Fortsetzung.)

Wheeler hatte sich, seit wir ihn dem Leser vorführten, keineswegs zu seinem Vortheil verändert: er war magerer und bleicher, sein Blick fast noch unstätter; das Jagdhemd hing ihm locker und unordentlich auf den Schultern und sein ganzes Wesen hatte etwas kaum zu beschreibendes widerlich Scheues und doch wieder trotzig Unabhängiges angenommen.

Hallo, Wheeler! sagte der Constabel und seine Augen ruhten auf des jungen Mannes Kleidung, die heute wo möglich noch nachlässiger war als sonst, bis sie endlich hinab auf die landesüblich grob gearbeiteten Stiefeln fielen — Ihr seid uns hier im Walde in letzter Zeit so ähnlich geworden, daß ich Euch kaum gekannt hätte; freut mich, daß Ihr Euch endlich einmal in den Wald findet wie ein Mann. Ich weiß nicht, es war einem so unbehaglich, mit Jemanden umzugehen, der an Wochentagen ein seidenes Halstuch trug und sich die kalbledernen Stiefeln jeden Morgen blank putzen ließ. Ich will Euch was sagen, das macht so einfache hausbackene Bursche, wie wir hier sind, misstrauisch.

Wheeler hatte sich ihnen mit dem ganzen Wesen eines Mannes genähert, der seit mehreren Nächten keinen Schlaf gesehen und nun müde und todesmatt ist; als aber Johnson die letzten Worte sprach, hob er die eingefallenen Augen, die tief in den dunkeln Höhlen lagen, schnell zu ihm auf und blickte erst ihn und dann den Richter scharf an.

Misstrauisch? fragte er — misstrauisch? gegen mich?

Jetzt wie gesagt nicht mehr, fuhr der Constabel fort. Es thut einem auch ordentlich wohl, daß Ihr Euch die Füße nicht mehr so aus aller natürlichen Form herausquetscht; was habt Ihr denn mit den „Rechts und Linken“ angefangen? Gebt sie Brown, der kann sie als Aushängeschild gebrauchen; wahrhaftig, ich will sie mitnehmen, wenn ich vorbeireite. Ihr könnt höchstens nur einen bekommen, sagte Wheeler mit einem fast unnatürlichen Lachen. Der Pferdeknecht muß das Putzen satt bekommen haben, obgleich ich ihn gut genug dafür bezahlte.

Er hat sie doch nicht mit Talg eingerieben und die Politur verorbent? lachte der Constabel.

Nein, noch schlimmer: er hat einen Stiefel ganz und gar verloren, der Holzlopf, und behauptet nun, eine Rahe oder gar ein Wolf habe ihn weggeschleppt, während sie die Nacht in der Veranda gestanden. Jetzt muß ich wohl des alten Brown Kunde werden, setzte er mit angekommener Sorglosigkeit hinzu.

Schlauer Bursche, der Pferdeknecht! meinte Johnson, bedeutsam dazu mit dem Kopfe nickend; steckt wahrscheinlich mit dem alten Brown unter einer Decke — und schmunzelnd machte er den Zügel seines Pferdes los.

Apropos, Wheeler, sagte er plötzlich, sich zu diesem wendend, Ihr verlangtet neulich die Erlaubniß, David Hunt einmal in dieser Woche besuchen zu dürfen. Ich gehe jetzt in's Gefängniß; wenn Ihr mitkommen wollt, so will ich Euch hineinlassen.

Wheeler zögerte einen Augenblick. Ist seine Tochter jetzt dort? fragte er.

So wohl; das arme Mädchen verläßt den alten Mann keinen Tag.

So wartet ein paar Sekunden und ich gehe mit Euch, erwiderte Wheeler und stieg die Treppe des Wirthshauses hinauf.

Ist er bekannt mit Hunt? fragte der Richter den Constabel, sobald Jener sie nicht mehr hören konnte.

Nicht daß ich wüßte, war die Antwort, aber er ist sehr vertraut mit dem Staatsanwalt und ich glaube nicht, daß es gut gethan wäre, ihm den Eintritt zu verweigern.

Nein, nein, meinte der Richter etwas ängstlich, gebt aber dem Gefangenen wo möglich einen Wink, ehe Ihr hineingeht; hört Ihr? Der Bursche ist so seidenweich wie ein junger Maiskolben, ich traue ihm aber nicht; er kann von den Advokaten geradezu ange stellt sein, um den Alten mit irgend einer Rede in die Falle zu locken; warnt Hunt davor, versteht Ihr wohl?

Ja gewiß, das werd' ich thun; aber aber hört einmal, dann möcht' ich lieber vorne weg reiten und dem Schließer sagen, er soll ihn einlassen, wenn er kommt; ich habe ja sonst keine Gelegenheit, mit Hunt zu sprechen.

Gut, so macht nur, daß Ihr fortkommt, ermunterte ihn der Richter; ich werde Wheeler nachher sagen, daß Ihr dort auf ihn warten wollt.

Und mit traulichem Händeschütteln schieden Richter und Constabel von einander.

Nach kurzer Zeit kam Wheeler aus seinem Zimmer zurück, wo er seine Kleidung ein wenig in Ordnung gebracht hatte, wechselte einige flüchtige Worte mit dem Richter und schritt dann schnell die Straße hinunter dem Gefängniß zu.

Das Gefängniß war von Stämmen und in der sonst gewöhnlichen Art der Blockhäuser erbaut, nur vor dem kleinen Fenster befanden sich starke Eisenstäbe, und die ungeheuern Bäume, aus denen er bestand, hatte die geschickte aber etwas plumpe Hand des Schmieds mit gewaltigen Haspen unzertrennlich gemacht, so daß sie eine kaum zerstörbare feste Wand bildete. Auch die Thür, mit großköpfigen Nägeln dicht beschlagen, schien jedem Angriff von innen sowohl wie außen troken zu wollen. Ueberhaupt war das sogenannte „Bend-Gefängniß“ ein zwar etwas unbehülflich und roh gebautes, aber sicherer Platz, und ein Verzweifelter hätte es sein müssen, der, einmal im Innern, auch nur zu versuchen wagte, ihm zu entfliehen.

Der alte Farmer jedoch, der jetzt der einzige Gefangene hier war, dachte wenig an Flucht. Ja, wenn auch die Wände seines Gefängnisses zu Staub zerfallen wären, David Hunt würde mit keinem Schritt von der Stelle gewichen sein, auf der ihn seine Nachbarn und Freunde festhielten. Gefangenschaft blieb aber dennoch ein schrecklich Ding für einen Mann der sein ganzes Leben lang frei den Wald durchstreift und den Boden, ein fleißiger, thätiger Farmer, bearbeitet hatte. Es war ihm, als ob ihm die Brust zugeschnürt wäre; er konnte nicht frei athmen und kam sich, wie er oft wehmüthig zu seiner Tochter sagte, wie ein Haushuhn vor, das man in eine Wolfsfalle gesperrt hätte. Gar oft auch saß er stundenlang in dumpfem Brüten da und starrte mit Thränen im Auge vor sich nieder. Ach er fühlte — unschuldig wie er an des jungen Mannes Tode war — ja er theilte den Schmerz der das jetzt verwaiste Herz seines armen Kindes zerriss.

Manchmal brach er dann in ärgerlichen Zorn aus gegen Die, die ihn hier gefangen hielten, dann aber gestand er auch wieder in seiner rechtschaffenen Herzenseinfalt zu, daß der Schein gegen ihn wäre und er Die nicht tadeln könnte, die bei so starken Verdachtsgründen ihn aus seiner friedlichen Heimat geschleppt und hier zu einer schweren Untersuchung wegen Mord und Raub an einem Manne eingesperrt hätten, den er wie einen eigenen Sohn geliebt.

Nicht so viel würde ich mir daraus machen, hier zu sitzen, sagte der alte Hunt an jenem Morgen zu seiner Tochter, als

der Constabel bei ihm gewesen war und ihn vor Wheeler's Besuch gewarnt hatte, nicht so viel, wenn ich nicht gezwungen wäre, den Besuch jedes Schuftes, dem es einfällt, mich mit unverschämten Fragen zu quälen, anzunehmen. 'Sist schlimm genug, wenn man daran denkt, daß der arme Eit hin sein sollte — weine nicht so, Anna — weine nicht so. Du, Kind, du hast's doch gewiß nie geglaubt, daß ich ein Mörder, daß ich sein Mörder werden könnte.

Nein, mein Vater, lieber, theurer Vater, o frage mich das nie, nie wieder, rief Anna, schlang ihre Arme um des alten Mannes Nacken und küßte seine Stirn, seine Wangen, während sie zitternd an seiner Brust lag — aber er ist todt, — todt — für immer für mich verloren und ach — wie unendlich habe ich ihn geliebt!

Ich weiß es, ich weiß es, Kind, sagte der Vater, schob ihr das Köpfchen zurück und küßte ihre Stirn; ich weiß, du hast ihn geliebt und er war auch ein so braver rechtschaffener Bursche wie je einer lebte, aber wenn er jetzt im Himmel ist, Anna — und warum nicht? er war brav genug, dahin zu kommen — wenn er jetzt auf uns von da oben herunter niederblickt, so weiß er auch, daß ich nicht sein Mörder bin. Ach Anna, ich habe ihn ja fast so lieb als du gehabt.

David Hunt sank auf die Bank nieder, die an der einen Seite seines Gefängnisses hinlief, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und schluchzte laut, obgleich er sich seiner Bewegung schämte und sichtbar scharf dagegen anarbeitete. Anna glitt an seine Seite und suchte ihn, während sie ihm leise und zärtlich das wirre Haar aus der Stirn strich, zu trösten.

Ja ja, Kind, sagte er endlich, sie mögen's thun, wenn sie wollen — meine alten Nachbarn und Freunde noch dazu — sie mögen mich hängen, sie mögen's; aber du gehst mit mir hinaus, nicht wahr? Wir gehen zusammen, denn es brähe dir doch auch das Herz, wenn du sie deinen alten Vater so fortführen sähest. Ja es brähe dir das Herz, und dann können sie uns zusammen in ein Grab, dicht neben deine arme Mutter legen. O weine nicht so, Anna, weine nicht so, wir finden sie Beide in der andern Welt wieder, den armen Eit und deine gute Mutter; aber du mußt bei mir sein, denn das Erste, wonach sie mich früge, wäre das kleine Mädchen, das sie in meinem Schutze zurückgelassen, und ich dürfte ihr doch nicht sagen, ich wäre von dir fortgegangen und du allein, hülflos und vaterlos in einer Welt zurückgeblieben, wo sie einen alten ehrlichen Mann unschuldig aufhängen.

Ja, Vater, wir wollen zusammengehen; keiner von uns hat jetzt mehr für irgend etwas zu leben, sagte Anna und hob sich weit genug aus ihres Vaters Armen, um die bleiche, thränenfeuchte Wange auf seine Schulter legen zu können; ich freue mich, Vater, daß ich mit dir gehen darf. Die Welt wäre nachher doch für mich nur ein Grab.

Vater und Tochter hatten sich so mehrere Minuten schweigend umfassen gehalten und der gewaltige Schmerz begann einer milden Wehmüth Raum zu geben, als die Thür aufgeschlossen wurde und William Wheeler eintrat.

David Hunt sprang empor und strich sich mit schneller Hand die verrätherischen Thränen aus den Augen, schritt dann zu dem der Thür entgegengesetzten Theile des Zimmers, wandte sich hier wie ein gestellter Bär und erwartete schweigend des Eintretenden Anrede.

Vielleicht zu ersten mal in seinem Leben sehte es Wheeler an Worten: erst floh das Blut aus seinen bleichen Wangen und dann schoß es plötzlich in wilden Strömen wieder zurück. Den unheimlichen Schauer endlich bekämpfend, der ihn bei dem festen Blick des Gefangenen

erfaßt hatte, trat er vor und nahm auf der Bank dicht neben Anna Platz. Hunt machte eine Bewegung, als ob er auf ihn zukommen wollte. Die Tochter verließ jedoch ohne weiteres zögern die Seite des so unwillkommenen Gastes und schmiegte sich, bleich und zitternd, aber jeden Schmerz aus ihren Zügen verbannt, an des Vaters Seite.

Der alte ehrliche Hunt hatte den Fremden, dessen ganzes verschlossenes Wesen seiner offenen Natur überhaupt nicht zusagte, nie leiden mögen; er traute ihm nicht und ein gewisses Gefühl hielt ihn von dem Manne zurück, den er, er wußte selbst kaum warum, für einen Schurken hielt.

Nun, Sir, was wünscht Ihr? sagte er endlich, als Wheeler, seinen heimlichen Nerger über den Empfang verbeißend, aufstand und ihm näher treten wollte — was führt Euch zu einem Manne her, der Euer Besuch weder abweisen noch annehmen kann?

Warum behandelst Ihr mich so kalt und abstoßend, Sir, sagte Wheeler ruhig, ja fast freundlich; Ihr mögt es mir nun glauben oder nicht, ich komme einzig und allein Euret wegen und in guter Absicht, mit dem Wunsch, Euch zu helfen, hierher. Das Verhör ist morgen.

Morgen? stöhnte Anna und schmiegte sich fester an den Vater an.

Die Verdachtsgründe sind stark genug, selbst einen Bruder zu verdammten, fuhr Wheeler fort und näherte sich mehr und mehr dem unglücklichen jungen Mädchen; das Volk ist gegen Euch aufgebracht, Hunt, und — es gibt nur einen Ausweg, Euer Leben zu retten, denn nach dem Verhör glaub' ich nicht — wie ich die Leute hier kenne, daß Ihr noch eine Viertelstunde lebt.

Aber wie — wie kann er gerettet werden? fragte Anna mit einer Stimme, in der ängstliche Hoffnung jedes andere Gefühl überäubte.

Durch die Flucht, Miß Anna, durch die Flucht, erwiderte Wheeler, indem er neben sie trat. Leicht wird es sein, das Gefängniß zu erbrechen, wenn Euer Vater einen Freund draußen hat; ich will der Freund sein und morgen früh kann er, trotz allen Constabeln des ganzen County, sicher sein. Ich habe Geld genug für uns Alle, vertraut mir nur!

(Fortf. folgt.)

— Briefmarken sind uns heute etwas so Gewöhnliches und zur Erleichterung des schriftlichen Verkehrs Unentbehrliches, daß man kaum begreift, wie die Welt jemals ohne diese Bequemlichkeit existiren konnte. Und doch sind es jetzt erst 34 Jahre, daß man Marken zur Frankirung von Briefen und anderen Postsendungen benutzte. Als Erfinder der Briefmarken gilt der Engländer Sir Rowland Hill, auf dessen Betrieb sie nebst dem sogenannten Penny-Porto zuerst in Großbritannien am 10. Januar 1840 zur Einführung gelangten. Von den übrigen europäischen Staaten wendete sich zuerst Belgien (1847) der neuen Einrichtung zu, welchem nacheinander Frankreich, Baiern, Oesterreich, Preußen und seitdem alle übrigen Staaten Europas, zuletzt selbst die Türkei gefolgt sind. Auch in sämtlichen englischen, französischen und spanischen Kolonien, in den Staaten Nordamerikas und Südamerikas, selbst auf den Sandwichinseln sind jetzt Briefmarken für den Postverkehr eingeführt.

— Lawrence McCarty in San Francisco hielt unlängst von einem Fenster seines Kosthauses aus einer ziemlich zahlreichen Menge einen Vortrag über den Selbstmord. Nachdem er mehrere Methoden desselben des Näheren erörtert hatte, schnitt er zur praktischen Beleuchtung seines Themas mit einem Rasirmesser sich die Kehle ab.